

**Der VSG hat eine Einschätzung der neusten Entwicklungen erstellt:
Auszug vom 25.3.2022**

Die Versorgungssicherheit in der Schweiz mit Gas erscheint für die gegenwärtige Heizperiode weitgehend gesichert, und für die Industrie dürfte genügend Gas vorhanden sein, auch wenn sich die Preise auf einem ausserordentlich hohen Niveau befinden. Es stehen jedoch die beiden Szenarien im Raum, dass Russland seine Gaslieferungen eingestellt oder dass der Westen als Sanktionsmassnahme beschliesst, kein Gas mehr aus Russland zu importieren. Um auf solche Situationen vorbereitet zu sein, will der Bund unter der Leitung von Energieministerin Simonetta Sommaruga und Wirtschaftsminister Guy Parmelin alle Arbeiten zur Versorgungssicherheit im Energiebereich noch enger begleiten und den Austausch aller wichtigen Akteure im Energiebereich intensivieren.

Gaslieferungen aus Russland müssen Kunden in Deutschland und anderen EU-Staaten neu in Rubel bezahlen, wie die russische Regierung am Mittwoch beschlossen hat. Offenbar ist dies eine Massnahme, den Rubel zu stärken, der aufgrund zahlreicher Boykottmassnahmen viel an Wert verloren hat. Dabei handelt es sich um einen eigentlichen Vertragsbruch, da die Preise in den Lieferverträgen in der Regel in Euro oder US-Dollar festgelegt sind.

Nach einer ersten Einschätzung sollte die von Russland getroffene Massnahme für die Schweizer Gaswirtschaft, welche das Gas primär in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und Italien beschafft, unmittelbar keine grossen Auswirkungen haben. Noch nicht abzuschätzen ist, wie sich dies auf die Grosshandelspreise auswirkt oder ob gar wirtschaftliche Gegenmassnahmen der betroffenen Länder folgen werden.

Ein Ausfall der russischen Gaslieferungen wäre in Europa nicht vollständig kompensierbar, jedenfalls nicht kurzfristig und ohne Verbrauchsreduktionen. Das betonte Andrej Pustisek, Professor für Energiewirtschaft in Stuttgart, Immerhin hielt Pustisek fest, dass die Schweiz in diesem Szenario, «in dem alle Seiten verlieren würden», einen wichtigen Vorteil hätte. «Sie kann auch noch Gas aus dem Süden beziehen», sagte er. Pustisek verwies dabei darauf, dass Italien momentan über viel mehr Importkapazitäten verfüge. So seien etwa die dortigen LNG-Terminals nicht vollständig ausgelastet.

Falls in der Schweiz aufgrund von Lieferstopps aus Russland oder einem Gasembargo gegen Russland unerwartet eine Mangellage eintreten sollte, welche von der Gasbranche nicht mehr behoben werden kann, trifft die wirtschaftliche Landesversorgung notwendige Bewirtschaftungsmassnahmen. Diese beinhalten die Umschaltung von Verbrauchern mit Zweistoff-Anlagen, Sparappelle und die Kontingentierung von Gas-Grossverbrauchern mit Einstoff-Anlagen.

Um die Gasversorgung für den kommenden Winter zu sichern, werden vonseiten des Bundes und der Branche grosse Anstrengungen unternommen. So traf sich Bundesrätin Simonetta Sommaruga diese Woche unter anderem mit dem niederländischen Klima- und Energieminister. Sowohl die Schweiz als auch die Niederlande sind daran, die Abhängigkeit von russischem Gas zu senken und die Energieversorgung für den nächsten Winter zu sichern. Bereits Anfang März hatte der Bundesrat Massnahmen zur Gasversorgungssicherheit beschlossen.

Gasunternehmen sollen demnach rasch gemeinsam Gas, Gasspeicherkapazitäten, Flüssiggas (LNG) und LNG-Terminalkapazitäten beschaffen können, ohne kartellrechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen. Vorgesehen ist, dass die Gasbranche in den kommenden Wochen zusammen mit den zuständigen Departementen dem Bundesrat einen Lösungsvorschlag vorlegt.